

Maurice Alexander Gent, Ex-Christ, UK

Beschreibung: Sufyaan Gent wurde als Maurice Alexander Gent geboren. Bevor er den Islam angenommen hatte, probierte er verschiedene christliche Sekten aus, aber nichts schien ihm genau richtig zu sein.

von Maurice Alexander Gent

Veröffentlicht am 23 Sep 2013 - Zuletzt verändert am 23 Sep 2013

Kategorie: [Artikel](#) > [Geschichten von neuen Muslimen](#) > [Männer](#)

Während er als Staatsbeamter in London arbeitete, traf er eine muslimische Dame, die später seine Frau wurde. Sie war als Muslima aufgewachsen, aber praktizierte ihre Religion nicht. Trotzdem hatte sie genug Glauben, um darauf zu bestehen, dass ihr zukünftiger Ehemann den Islam annimmt, bevor sie ihn heiratete. Nachdem er ein paar Jahre als Muslim dem Namen nach gelebt hatte, ohne die geringste Vorstellung vom Beten, Fasten oder dem Propheten Muhammad, Gottes Segen und Frieden sei auf ihm, nahm er an einem Studienkreis für Muslime teil, in der Absicht, seinem Sohn akademisches Wissen über den Islam vermitteln zu können.

Als er von der offensichtlichen, klaren und einfachen Wahrheit der islamischen Lehren hörte, wurde er von dieser großartigen Religion fasziniert. Er begann, sie zu praktizieren und von da auf seine Frau zu übertragen. Ihr Leben veränderte sich vom schwachen Glauben zu einem Leben der ergebenen Anbetung von Gott Allein.

Sufyaan hat verschiedene Wochenend-Konferenzen und islamische Ausstellungen organisiert, und er ist momentan in der Islamic Society of Britain involviert.

"Bevor ich auf den Islam aufmerksam geworden bin, hatte ich einen starken Glauben an Gott, aber ich konnte keinen genauen Ausdruck dieses Glauben in den Kirchen finden, die ich besuchte. Sie schienen mir immer eine Heuchelei um Kirchgänger zu sein, eine scheinheilige 'heiliger als du'- Haltung, die der freundlichen, liebenden Art, die ich in Jesus sah, widersprach. Ich konnte nie verstehen, warum du über Jesus oder über einen Priester oder Vikar gehen musst, um zu Gott zu gelangen. Es schien, als würde man eine Versicherung bei einem Makler abschließen, jemandem Arbeit zu liefern, aber nichts im Gegenzug zu erhalten.

"Ich versuchte, so zu leben, wie ich fühlte, dass ein Christ leben sollte, sorgte für meine Familie, arbeitete hart, versuchte, ehrlich zu sein und mich nicht bei anderen einzumischen. Dann, 1977, traf ich meine zukünftige Frau, die in London Studentin war, wo ich zu jener Zeit lebte.

"Sie erklärte mir den islamischen Glauben, dass keiner das Recht besitzt, angebetet zu werden, außer Allah und dass alle Propheten dieselbe einfache Wahrheit gepredigt hatten, dass es nur einen Gott gibt und dass die Menschheit geboren wurde, um Gott zu dienen. Sie erklärte mir, dass es keinen Unterschied gibt zwischen arbeiten und beten, denn alles sind gottesdienstliche Handlungen, die nach dem Willen Gottes ausgeführt werden.

Schließlich nahm ich 1977 den Islam an, und wir wurden verheiratet. Allerdings veränderte sich mein Lebensstil nicht, ich lebte ganz genauso weiter wie vor der Schahada (dem Glaubensbekenntnis, dass es keinen Gott gibt außer Allah und dass Muhammad Sein Gesandter ist), und dieser Zustand ging weiter bis 1987. Da begann ich, über den Islam zu lesen, mit der Absicht, meinem Sohn etwas über seine Religion beizubringen, bevor er zur Schule kam. Er war zu der Zeit ungefähr drei Jahre alt.

Als ich zu lesen begann, wurde mir klar, dass ich meine Pflichten meinem Schöpfer gegenüber nicht erfüllte. Ich hatte gedacht, durch die Erklärung, „Es gibt keinen Gott außer Allah“ hätte ich genug getan. Bald schon wurde mir bewusst, dass ich zu beten, zu fasten, Zakat zu geben hatte, Pilgerfahrt machen musste, wenn ich es mir leisten könnte und Teil der muslimischen Gemeinschaft werden.

Also fing ich an, Alhamdulillah, ("aller Lob und Preis gebührt Gott") diese Dinge zu machen. Es war, wie im Glorreichen Qur'an gesagt wird, als wären "Waagschalen von meinen Augen gelüftet". Jetzt sehne ich mich nach dem Gebet, ich liebe den Monat Ramadhan, ich zahle freudig Zakat, und ich habe 1992 Hajj gemacht, der Dank gebührt Allah.

Es ist schwierig, nicht mit deiner eigenen Wichtigkeit als neuer Muslim aufgeblasen zu werden. Du gewöhnst dich daran, dass dir von deinen muslimischen Brüdern eine besondere Behandlung zuteil wird, und dies ist etwas, das wir versuchen sollten, zu vermeiden, denn es gibt keinen Unterschied zwischen den Gläubigen. Der Teufel wird versuchen, die menschliche Schwäche auszunutzen und dich denken lassen, du seist etwas Besonderes und so müssen wir beten, diese Falle zu meiden.

Ich freue mich auf die Zeit, wenn die Muslime die Botschaft des Islam zu den Nicht-Muslimen hier tragen. Wir müssen durch das Vorbild führen, denn wir sind die beste Nation, also müssen wir uns auch so verhalten.

Durch Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, höfliches Benehmen und Fürsorge für die gesamte Menschheit hat sich der Islam am Anfang verbreitet. Wir müssen der Ghetto-Mentalität entkommen, und wir müssen auch das andere Extrem vermeiden, so angliert zu werden, dass wir den Islam ganz vergessen.

Die islamischen Lehren zeigen uns, dass alles im Gleichgewicht ist; wir müssen unsere Anwesenheit fühlbar machen, indem wir dazu beitragen, der Gesellschaft eine moralische Führung zu liefern, aber zur gleichen Zeit eine islamische Identität beibehalten, im Gegensatz zu einer nationalistischen.

Jetzt als Muslim kann ich die Anziehungskraft der Pubs, Discos, Nachtclubs, teuren Ferienreisen und so weiter nicht verstehen. Wenn du dich in der Gesellschaft von Gläubigen befindest, findest du Gefallen daran, mit ihnen zu sitzen, die Wunder unseres Schöpfers zu diskutieren oder indem du deine Familie genießt und zusammen Sachen unternimmst, in einer eng verknüpften Umgebung der gegenseitigen Liebe und des Respekts lebst. Nicht muslimische Haushalte versäumen diese Vorteile, wo jeder in der Familie sich nur um sein eigenes persönliches Vergnügen kümmert.

Gepriesen sei Allah der Herr der Welten!

Die Web Adresse dieses Artikels:

<http://www.islamreligion.com/de/articles/3327>

Copyright 2006-2013 [IslamReligion.com](http://www.IslamReligion.com). Alle Rechte vorbehalten.